

PRESSEMITTEILUNG

Übergang in duale Ausbildung gelingt in Hamburg besonders häufig

Die Ausbildungszahlen in Hamburg sind leicht gestiegen, auch weil der Stadtstaat potenzielle Ausbildungsbewerber besonders gut vermittelt. Der Ländermonitor berufliche Bildung nennt Ursachen und beleuchtet die Situation der beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern.

Gütersloh, 18. September 2019. Im Jahr 2018 begannen in Hamburg 23.000 junge Menschen eine duale Ausbildung, eine Ausbildung im Schulberufssystem oder eine berufsvorbereitende Maßnahme. Fast zwei Drittel nahmen eine duale Ausbildung auf – in keinem anderen Bundesland ist dieser Wert so hoch. (bundesweit: 50,4 Prozent). Weitere 22 Prozent begannen eine Ausbildung im Schulberufssystem. Lediglich 16 Prozent begannen eine Maßnahme im Übergangssystem, in dem keine Berufsabschlüsse erworben werden können. Dies gelingt in Hamburg trotz einer schwierigen Ausgangssituation: Auf knapp 100 Ausbildungsbewerber kommen lediglich 90 Ausbildungsstellen. Gemessen an dieser Relation hat Hamburg im Ländervergleich die zweitschlechteste Position, nur in Berlin liegt die sogenannte Angebots-Nachfrage-Relation (86) noch unter der von Hamburg. Diese Zahlen gehen hervor aus dem „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung Wirtschaftspädagogik an der Universität Göttingen und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen. Die Untersuchung wurde von der Bertelsmann Stiftung gefördert.

Die Konkurrenz der Hamburger Jugendlichen um die knappen Ausbildungsstellen wird dabei durch viele Einpendler aus dem Umland verschärft. Rund ein Drittel der Hamburger Ausbildungsplätze sind mit Jugendlichen besetzt, deren Wohnsitz in Schleswig-Holstein oder Niedersachsen liegt. Demgegenüber absolvierte nur fast jeder achte Azubi aus Hamburg (13 Prozent) 2017 seine Ausbildung nicht in Hamburg, sondern in einem anderen Bundesland.

„Gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels muss jeder junge ausbildungsinteressierte Mensch unabhängig von Herkunft und Schulabschluss die Chance auf einen Ausbildungsplatz bekommen“, sagt Claudia Burkard, Berufsbildungs-Expertin der Bertelsmann Stiftung. Wenn viele Bewerber leer ausgehen, sollten öffentlich geförderte Ausbildungsplätze vorgehalten werden: „Das Konzept der öffentlich geförderten Berufsqualifizierung in Hamburg geht in die richtige Richtung.“ Das Angebot bietet schulpflichtigen Jugendlichen mit und ohne Förderbedarf einen Einstieg in Ausbildung, wenn sie trotz nachzuweisender intensiver Bewerbungsversuche keinen Ausbildungsplatz finden konnten. Das helfe sowohl den Jugendlichen als auch den Betrieben, die auf diese Weise im Idealfall bereits vorqualifizierte Jugendliche in die Ausbildung übernehmen können.

Betriebe und Jugendliche finden nicht zusammen

Trotz der für Bewerber angespannten Ausbildungssituation gibt es auch in Hamburg noch offene Stellen: Gestiegen ist sowohl die Zahl der unvermittelten Bewerber (von 870 im Jahr 2009 auf 2.262 im Jahr 2018) als auch die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen – diese hat sich im selben Zeitraum mehr als vervierfacht (von 132 im Jahr 2009 auf 642 im Jahr 2018). Die Gleichzeitigkeit von unbesetzten Ausbildungsstellen und unvermittelten Bewerbern, das sogenannte Passungsproblem, kann verschiedene Gründe haben. Bei fast drei Viertel der

unbesetzten Ausbildungsplätze (74,1 Prozent) gibt es in Hamburg zwar interessierte Jugendliche, es kommt aber trotzdem nicht zum Abschluss von Ausbildungsverträgen. Entweder, weil der Betrieb den Bewerber nicht für geeignet hält oder der Jugendliche die Ausbildung in einem bestimmten Betrieb nicht attraktiv findet, zum Beispiel, weil er sich einen Großbetrieb wünscht, offene Stellen aber nur in kleinen Betrieben verfügbar sind. Besonders betroffen davon sind die Elektroberufe sowie Hotel- und Gaststättenberufe. „In diesen Fällen muss es gelingen, mehr Brücken zu bauen zwischen Jugendlichen und Betrieben“, so Claudia Burkard. „Betriebspraktika sind beispielsweise eine gute Möglichkeit, um Jugendlichen und Betrieben ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen.“ Auch sollten schwächere Jugendliche flexibel während der Ausbildung unterstützt werden. Das verbleibende Viertel der Ausbildungsstellen bleibt unbesetzt, weil die Berufswünsche der Bewerber nicht zu den angebotenen Ausbildungsplätzen passen.

Zusatzinformationen

Das Forschungsprojekt „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen (Lehrstuhl Prof. Dr. Susan Seeber) und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen (SOFI) wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Es untersucht die Situation der Beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern vergleichend und im Zeitverlauf. Als Schwerpunktthema werden in dieser Ausgabe erstmals auf Ebene der Bundesländer die sogenannten Passungsprobleme analysiert, also das gleichzeitige Auftreten von unbesetzten Stellen und unvermittelten Bewerbern. Für das Projekt wurden Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung der Bundesagentur für Arbeit, der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie Dokumente zu Berufsbildungspolitik aus den Bundesländern ausgewertet.

Näheres zu dem Projekt und den beteiligten Instituten und Wissenschaftlern unter:
www.laendermonitor-berufsbildung.de und <http://www.uni-goettingen.de/de/603850.html> und <http://www.sofi-goettingen.de/projekte/laendermonitor-berufliche-bildung-2019/projektinhalt/>

Unsere Experten **Claudia Burkard, Telefon: 05241/81-81 570**
E-Mail: claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de

Clemens Wieland, Telefon: 05241/81-81 352
E-Mail: clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, dass alle an der Gesellschaft teilhaben können – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Unsere Themen: Bildung, Demokratie, Europa, Gesundheit, Werte und Wirtschaft. Dabei stellen wir die Menschen in den Mittelpunkt. Denn die Menschen sind es, die die Welt bewegen, verändern und besser machen können. Dafür erschließen wir Wissen, vermitteln Kompetenzen und erarbeiten Lösungen. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet.

Weitere Informationen: www.bertelsmann-stiftung.de